

Berlinpreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Erscheinungsweise: Erscheint einmal im Quartal.

DAS MAGAZIN DER CDU BERLIN

CHARAKTERISTISCH DEUTLICH UNVERFÄLSCHT

9. Ausgabe 2009 35. Jahrgang kostenlos

# BERLINER RUNDSCHAU



## BERLIN SAGT DANKE



Foto: Hans Peter Ruben



**Zahlen, Fakten,  
Hintergründe**  
zur Berliner  
Mauer



**CDU-Vorsitzender  
Frank Henkel**  
Stolz auf das  
Erreichte



**Jetzt neu:  
Panorama-Poster**  
zum 20. Jahrestag  
des Mauerfalls

# ZAHLEN • FAKTEN • HINTERGRÜNDE

## 155 km

betrug die Gesamtlänge der Grenze um West-Berlin;  
**43 km** davon teilte die Stadt in zwei Hälften.

### 20.000 Menschen

überschritten am Tag des Mauerfalls am Grenzübergang Bornholmer Straße allein zwischen 23:30 Uhr und 00:15 Uhr die Grenze nach West-Berlin

### 320.000 Menschen

gingen bei der größten Montagsdemonstration in Leipzig im Oktober 1989 auf die Straße, um gegen die Verhältnisse in der DDR zu protestieren

11.500 Soldaten und 500 Zivilbeschäftigte waren laut Angaben des MfS vom Frühjahr 1989 für den Schutz der Grenze zu West-Berlin zuständig

### 1.347 Menschen

kamen laut Angaben des Berliner Mauermuseums zwischen 1945 und 1989 an der innerdeutschen Grenze ums Leben

Befehl, 01.10.1973



## 3-4

## MILLIARDEN

Mark Begrüßungsgeld zahlte die Bundesrepublik Deutschland den Besuchern aus der DDR allein im November und Dezember 1989 aus

1,2 Billionen Euro wurden nach Schätzungen des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle bisher in den „Aufbau Ost“ investiert

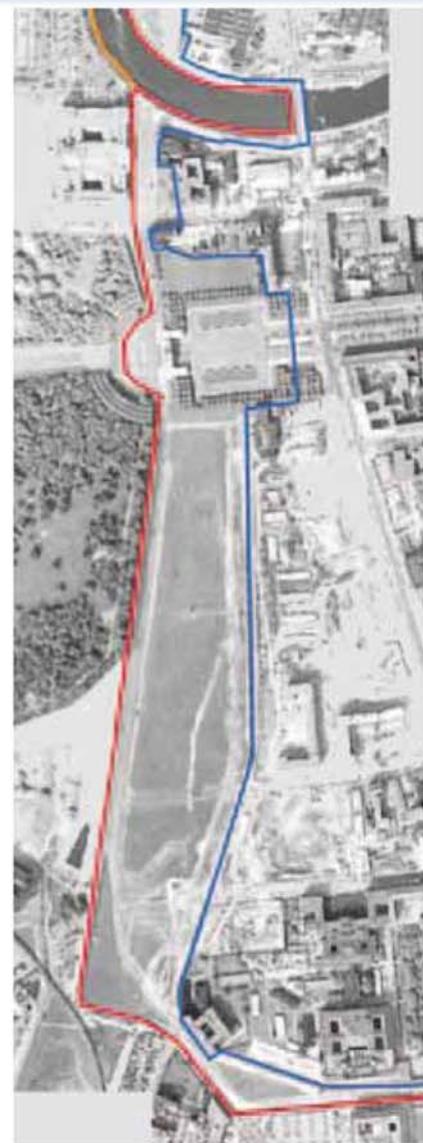


Foto: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin, Abt. III Geoinformation, Vermessung, Wertermittlung

# Berlin sagt Danke

zum 20. Jahrestag des Mauerfalls



**„Mein Ziel bleibt - wenn es die geschichtliche Stunde zulässt - die Einheit unserer Nation.“**

Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl am 19.12.1989 vor der Ruine der Dresdner Frauenkirche

# Frank Henkel: „Wir können auf das Geleistete stolz sein“

Anlässlich des 20. Jahrestags des Mauerfalls würdigt CDU-Fraktions- und Parteichef Frank Henkel die solidarische Aufbauleistung nach 1989 und spricht sich für eine stärkere Aufklärung über die Verbrechen der SED-Diktatur aus.

Den 9. November 1989 bezeichnete Henkel als „Sternstunde der deutschen Geschichte“. Der Freiheitsdrang der Ostdeutschen habe sich friedlich gegen die Staatsmacht durchgesetzt und eine unmenschliche Mauer überwunden. An diesem Tag sei der Grundstein für die Einheit unseres Vaterlandes gelegt worden, so Berlins CDU-Chef. Henkel warb für ein stärkeres Wir-Gefühl und eine selbstbewusstere Debatte über die Erfolge nach dem Fall der Mauer: „Heute können wir sagen: Die vergangenen zwei Jahrzehnte waren eine Erfolgsgeschichte.“



CDU-Chef Frank Henkel am Brandenburger Tor, das für die Festlichkeiten zum Jahrestag des Mauerfalls vorbereitet wird.

## WAS ICH MIR ZURÜCK WÜNSCHE



Die Deutschen wollen die Mauer zurück. Das behaupten jedenfalls in schöner Regelmäßigkeit immer wieder Umfragen, mal ist es jeder Fünfte, dann jeder Zehnte oder aktuell jeder Siebte. Das ist natürlich Unfug, weil niemand Grenze und Schießbefehl oder Trabbis, Bückware und Falten-Gehen ernsthaft zurück will. Aber es gibt in der Tat drei Probleme.

Erstens: wissen inzwischen bald zwei Generationen mit kaum einem der eben genannten Stichwörter etwas anzufangen. Zweitens: war die Welt so einfach zu verstehen, als es noch Ost und West; Gut und Böse gab. Und drittens: ist es nicht mehr nur die SED/PDS/LINKE, die all dies für ihre Rattenfängereien ausnutzt, sondern auch eine selbstvergessene und orientierungslose Sozialdemokratie. 20 Jahre nach dem Fall der Mauer wünsche ich mir hingegen das Bewusstsein zurück, dass weder Freiheit noch Wohlstand geschenkt, sondern immer wieder von Neuem erarbeitet, bisweilen erkämpft werden muss.

Generalsekretär der CDU Berlin Bernd Krömer

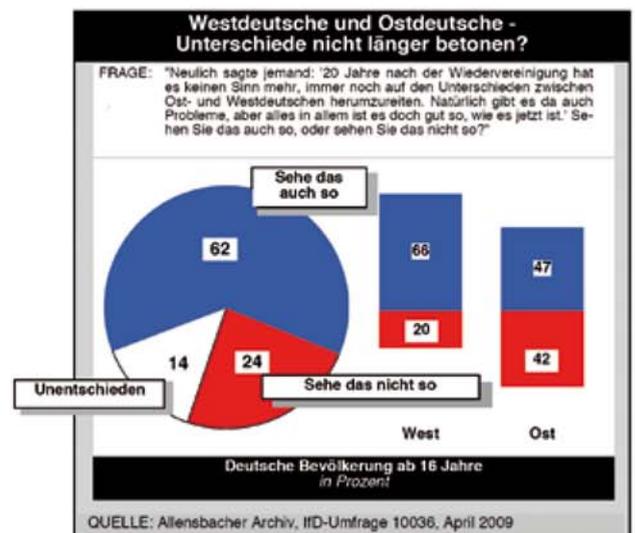
Wir können stolz sein auf das, was wir gemeinsam geleistet haben.“

Henkel verwies dabei auf zwei aktuelle Studien – erstellt vom SED-Forschungsverbund der Freien Universität Berlin und vom Ifo-Institut Dresden –, welche die beispiellose Wohlstandsbilanz in den 20 Jahren nach dem Mauerfall belegen. „Helmut Kohl ist für seine Vision von blühenden Landschaften vielfach gescholten worden. Die Wohlstandsexplosion und die enorme Modernisierung der Infrastruktur zeigen, wie sehr sich Kohls Kritiker geirrt haben“, sagte Henkel. „Die Deutschen haben seine Vision mit einer gigantischen solidarischen Aufbauleistung zu großen Teilen Wirklichkeit werden lassen. Diese Leistung kann angesichts eines ideologisch und ökonomisch völlig bankrotten SED-Staats nicht hoch genug eingeschätzt werden.“

Gleichzeitig wandte sich der CDU-Politiker gegen Bestrebungen, die Deutschen erneut gegeneinander auszuspielen und zu spalten. „Die Rhetorik der Linkspartei, wonach die Menschen in den östlichen Bundesländern zu den Benachteiligten und Abgehängten gehören, entspricht nicht der Realität und ver-

leugnet die Lebensleistung der Ostdeutschen.“

Henkel forderte zudem mehr Aufklärung über das Unrecht in der zweiten deutschen Diktatur: „Die heutige Generation der 18-jährigen hat den SED-Staat nicht mehr aus eigener Erfahrung erlebt. Sie kennen Stasi, Mauer, Stacheldraht und Schießbefehl nur noch aus Erzählungen von Verwandten oder aus Fernsehsendungen.“ Damit das Unrecht nicht in Vergessenheit gerate, müsse die SED-Diktatur stärker im Unterricht verankert werden, forderte Henkel: „Beide Diktaturen – Nationalsozialismus und SED-Regime - müssen einen wichtigen Platz in der Schule haben. Jeder Schülerin und jede Schüler sollte in ihrer bzw. seiner Schullaufbahn authentische Orte beider Diktaturen besucht haben.“





# Mein 9. November

## Nicht „Wende“! Revolution!

Der Autor Eberhard Diepgen zusammen mit dem amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan und dem Kanzler der Einheit Helmut Kohl. An diesem Tag sprach Reagan die berühmten Worte vor dem Brandenburger Tor: „Mr. Gorbachev, open this gate! Mr. Gorbachev, tear down this wall!“ (Herr Gorbatschow, öffnen Sie dieses Tor! Herr Gorbatschow, reißen Sie diese Mauer ein!).

Foto: Engelbert Reineke/Bundespresseamt

„Ein Schritt in die richtige Richtung“ – das war meine Stellungnahme als CDU-Vorsitzender als am Abend des 9. November 1989 die ersten Meldungen über die Beschlüsse der SED-Führung zu einer Auflockerung des Grenzregimes eintrafen. Damit war in diesen Tagen zu rechnen. Aber was war wirklich entschieden worden? Heute wissen wir, dass die alten Herren im ZK die Öffnung der Grenzen schon an diesem Tag und vor allem in dieser Form nicht wollten.

Was den Fall der Mauer und die Deutsche Wiedervereinigung betrifft, war ich – obwohl oft als Spinner belächelt und beschimpft – immer ein Optimist. In Polen gab es eine Regierung unter Führung der „Solidarnosc“, in Ungarn waren Reformkommunisten dabei, das Land mit immer schnelleren Schritten aus den Klammern des Sowjetblocks zu lösen, in der DDR fanden immer mehr Menschen den Mut zum Widerstand und Züge voller „Botschaftsflüchtlinge“ rollten durch die DDR in den Westen Deutschlands.

„Ein Schritt in die richtige Richtung“ – das war in diesen Tagen nach der Ablösung Honeckers immer richtig. Noch in den frühen Abendstunden des 9. November konnte ich an einen unkontrollierten Weg durch ein Spalier von Grenzposten in den Ostteil der

Stadt nicht glauben. Ich war mir über die wirkliche Stärke des Protestes unsicher. Wie stark mischten SED und Stasi mit? Unvergessen ist mir bis heute ein junger Mann, der aufgeregt und voller Angst in meinem Büro im Rathaus Schöneberg einen Film abgab, auf dem die strategischen Überlegungen der Sektion Marxismus-Leninismus an der Humboldt-Universität abgelichtet waren. Man müsse, so hieß es, die Protestbewegung unterwandern, selbst Gruppen bilden und den Willen der Massen im Sinne einer neuen Stärkung des Sozialismus lenken. So war es dann ja auch. Vorsitzende neu gegründeter Parteien arbeiteten für Stasi und KGB. Ich denke an Ibrahim Böhme und Wolfgang Schnur. Aber am 9.11. überschlugen sich die Ereignisse. Erst wurde ich zu Interviews in den SFB – heute RBB – in die Masurenallee eingeladen, dann fuhr ich mit meinem Golf an den Grenzübergang im Wedding. Im Strom von begeisterten und noch immer ungläubig blickenden Menschen lief ich – oder wurde eher geschoben – an fassungslos dreinschauenden Grenzern vorbei zu einem Spaziergang im Ostberliner Bezirk Mitte. Danach kutscherte ich mehrmals Ostberliner an den Ku'Damm. „Wir wollen mal schnell an den Ku'Damm, wer weiß, ob das morgen noch geht...“, sagten sie mir. Die Begeisterung dieser Stunden ist oft beschrieben worden. Ich habe wirklich Leute gesehen, die ihren Mantel

nur schnell über den Haus- oder Schlafanzug gezogen hatten.

Einen Wermutstropfen gab es in diesen Stunden aber schon für mich: Die deutsche Frage stand wieder auf der internationalen Tagesordnung und in Berlin regierte mit SPD und Alternativer Liste eine Koalition, die von der Wiedervereinigung nichts wissen und lieber in einer selbstständigen DDR den echten Sozialismus erproben wollte. Nach der Euphorie am Tag des Mauerfalles kam am Tag danach dann auch der große Ärger. Im Abgeordnetenhaus scheiterte eine gemeinsame Resolution aller Parteien am Wunsch der CDU, mit dem Begriff der deutschen Einheit auch ein politisches Ziel zu beschreiben und auf dem John-F.-Kennedy-Platz skandierte die Linke „Nie wieder Deutschland“. Kohl wurde ausgepöfeln und hat mir das noch Jahre danach bei den Entscheidungen über den Regierungsumzug vorgehalten. Der Ärger am Rathaus blieb aber Gott sei Dank nur ein Fliegenkleck im Lauf der Geschichte. Aus dem Ruf „Wir sind das Volk“ wurde „Wir sind ein Volk“ und eine historische Chance zur Veränderung der politischen Geografie Europas konnte genutzt werden. 1989 und 1990 gab es nicht nur eine „Wende“. Es war eine freiheitliche und nationale Revolution. Den Begriff der „Wende“ hat Honeckernachfolger Egon Krenz kreiert. Er wollte damit seinen vermeintlichen Kurswechsel mit dem Ziel einer weiteren Herrschaft der Arbeiterklasse beschreiben. Der Begriff „Wende“ beleidigt die Menschen, die mit großem persönlichem Risiko für die Freiheit gekämpft haben. Denn eine Gewaltanwendung seitens des Regimes war damals nicht ausgeschlossen. Streichen wir den Begriff „Wende“, reden wir nur von der deutschen Revolution 1989.

von Eberhard Diepgen

INFO-  
COUPON ✂

Name, Vorname
Straße, Hausnummer, PLZ
Telefon
eMail

- Ja, ich interessiere mich für die Arbeit der CDU Berlin: Senden Sie mir Informationsmaterial zu!
- Ja, ich möchte Mitglied der CDU werden: Nehmen Sie Kontakt mit mir auf.

CDU Berlin • Wallstraße 14A • 10179 Berlin  
Tel.: 030.326904-0 • Fax: 030.326904-44 • cduberlin@cduberlin.de

# Mitmachen.

# CDU